

Wegweiser – Policy und Praxis des Unterrichts über Religionen und nicht religiöse Weltanschauungen im Rahmen interkultureller Bildung



Robert Jackson

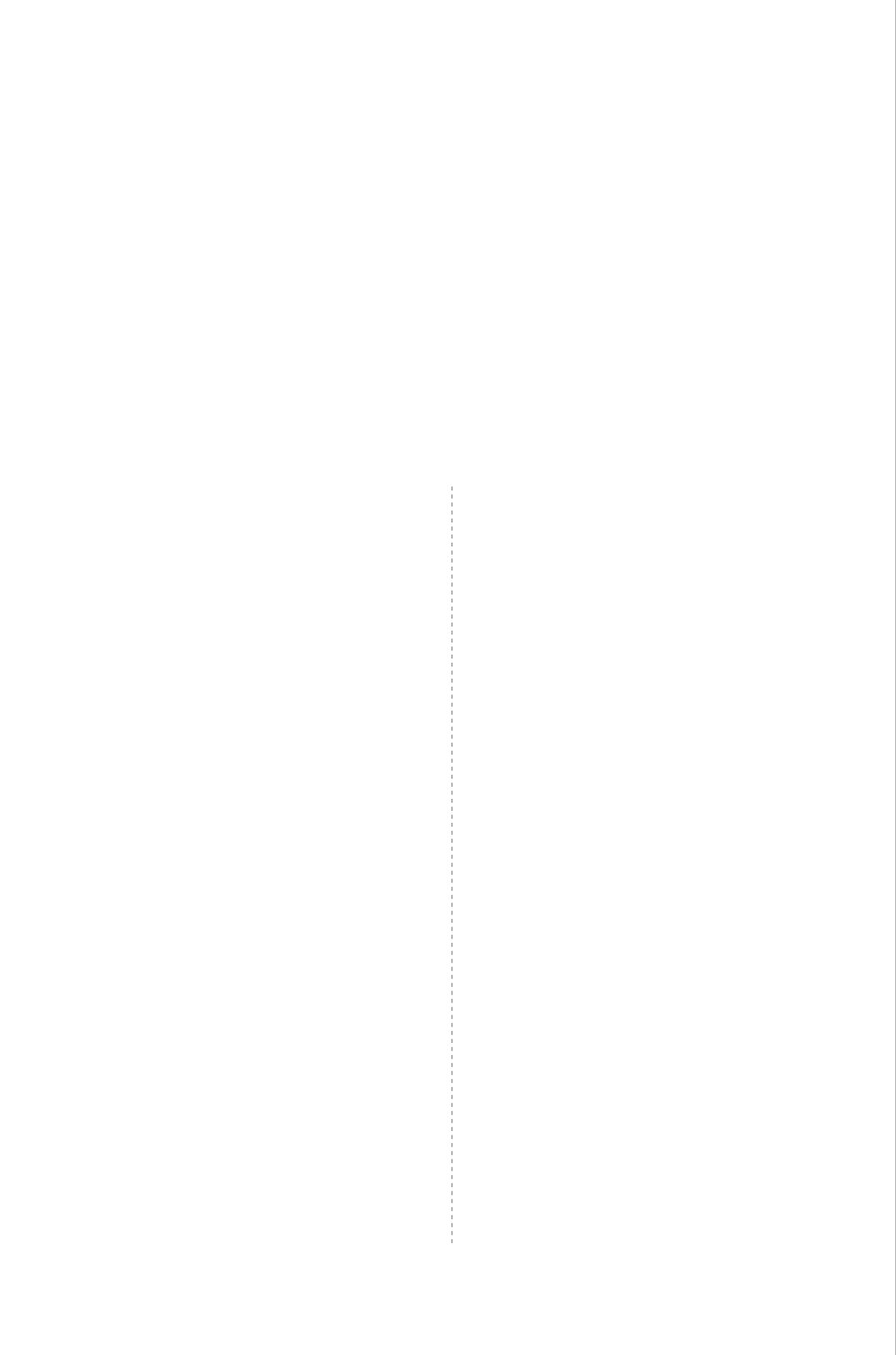
COUNCIL OF EUROPE



CONSEIL DE L'EUROPE

**Wegweiser – Policy und Praxis
des Unterrichts über
Religionen und nicht religiöse
Weltanschauungen im Rahmen
interkultureller Bildung**

Robert Jackson



Inhalt

VORWORT	5
EINLEITUNG	7
DANKSAGUNG	11
1. Die Empfehlung: Hintergründe, Fragen und Herausforderungen	13
2. Einführung in den <i>Wegweiser</i> und seine thematischen Schwerpunkte	21
3. Terminologie zu Religion und Glaube im Unterricht	29
4. Kompetenz und Didaktik zum Verständnis von Religionen	35
5. Der Unterrichtsraum als geschützter Raum	51
6. Die Repräsentation von Religionen in den Medien	65
7. Nichtreligiöse Überzeugungen und Weltanschauungen	73
8. Menschenrechtsfragen	83
9. Einbindung von Schulen in ihr Umfeld und ihre Beziehung zu außerschulischen Organisationen	95
10. Vorschlag zur weiteren Diskussion und für Aktionen	109
LITERATUR	113
ANHÄNGE	
Anhang 1	123
Anhang 2	131
Anhang 3	135

Vorwort

Die Empfehlung CM/Rec(2008)12 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten zur Dimension von religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen in der interkulturellen Bildung markiert eine historische Leistung in der Bildungsarbeit des Europarates. Vor 2002 war Religion als Dimension von interkultureller Bildung ausgeklammert. Sie galt als reine Privatsache. Erst allmählich wurde klar, dass Religion zunehmend Gegenstand verbreiteter Sorge und damit Teil des öffentlichen Diskurses wurde. Die Ereignisse des 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten und die internationalen Reaktionen darauf konkretisierten diese Perspektive. Die Ansicht, alle jungen Menschen sollten als Teil ihrer Schulbildung ein Verständnis von Religionen und Glaube erhalten, verbreitete sich. Hierauf reagierte der Europarat mit seinem ersten Projekt zur Frage der religiösen Dimension interkultureller Bildung, das 2002 unter der Schirmherrschaft des Lenkungsausschusses für Erziehung und Bildung begann. 2007 erschien ein Handbuch für Pädagogen in Europa zu diesem Thema. Weitere Debatten im Jahr 2008 trugen zur Erstellung des „Weißbuchs zum interkulturellen Dialog – Gleichberechtigt in Würde zusammenleben“ bei. Im gleichen Jahr versammelte der Europarat führende Vertreter europäischer religiöser Gruppen und humanistischer Organisationen sowie Vertreter institutioneller Partner im Europarat und anderer internationaler Nichtregierungsorganisationen. Dieses Treffen war der erste „Austausch“ des Europarates mit Vertretern religiöser Gruppen und der europäischen Zivilgesellschaft zu Bildungsfragen vor dem Hintergrund des Wandels im öffentlichen Stellenwert der Religion. Seitdem haben solche Austauschtreffen jährlich stattgefunden, und ihre kollaborative und konsultative Natur hat den vorliegenden Text mitgeprägt. Auch die Empfehlung des Ministerkomitees zur Dimension religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen in der interkulturellen Bildung wurde 2008 verabschiedet.

Wir haben nun die Freude, ein Dokument zu veröffentlichen, das als Handreichung für Entscheidungsträger, Schulen und Lehrkräfte – und alle anderen Beteiligten im Bildungsbereich – zur Umsetzung der Empfehlung in ihrem eigenen nationalen, regionalen und lokalen Kontext gedacht ist. Der Titel dieses Dokumentes – *Wegweiser* – ist besonders angebracht, da sein Zweck ist, Diskussion und Handlung unter seinen Nutzern in den Mitgliedstaaten zu fördern, die in ihrem eigenen Umfeld verschiedene Fragen angehen müssen. Unser großer Dank gilt den Mitgliedern der vom Europarat und dem Europäischen Wergeland Zentrum ausgerichteten Gemeinsamen Implementierungs-Expertengruppe, die sich seit ihrem ersten Zusammentreffen im Jahr 2010 mit den Ideen und Textentwürfen für den *Wegweiser* auseinandergesetzt haben. Besonderer Dank gilt Gabriele Mazza, der dieses Projekt als Bildungsdirektor des Europarates auf den Weg brachte und es als Vorsitzender der Implementierungs-Expertengruppe betreute. Ebenso danken wir Professor Robert Jackson, dem zweiten Vorsitzenden und Berichterstatter der Expertengruppe, der diesen Text für seine Kolleginnen und Kollegen verfasst hat und seit 2011 potentielle Nutzer in verschiedenen Teilen Europas mit Entwürfen des Dokuments berät. Professor Jackson ist seit 2002 an allen Projekten des Europarates zu Fragen der religiösen Vielfalt und Bildung beteiligt und nimmt auch in seiner Arbeit am Europäischen Wergeland Zentrum und als Lehrender an der Universität Warwick am öffentlichen Diskurs teil.

Der nächste Schritt für Entscheidungsträger, Schulen, Lehrerausbilder, zukünftige Lehrkräfte und Berufsverbände in Einzelstaaten und auf europäischer Ebene ist die Verwendung des *Wegweisers* in ihren Beratungen und ihrer Praxis. Sowohl das gesamte Dokument als auch einzelne Teile sind geeignet, Anlass zu Diskussionen und Beschäftigung mit dem Thema zu geben.

Es ist meine Hoffnung, dass der *Wegweiser* zusammen mit der Empfehlung des Europarates weite Verbreitung in Europa findet.

In diesem Sinne empfehle ich Ihnen den *Wegweiser*

Snežana Samardžić-Marković
Generaldirektorin für Demokratie

Einleitung

Zweck dieses *Wegweisers* ist die Begleitung der Umsetzung von Empfehlung CM/Rec(2008)12 zur Dimension von Religionen und nichtreligiösen Überzeugungen in der interkulturellen Bildung der Mitgliedsländer. Wie könnte es sein, dass eine auf so weitreichender Zusammenarbeit der beteiligten Regierungen aufbauende Empfehlung nicht auf umfassende Weise umgesetzt würde und auf nationaler Ebene Wirkung zeitigte? Eine häufige und einfache Antwort auf diese Frage ist, dass der Europarat über keine Armee verfügt, die seine Werte verteidigen und Respekt vor seinen Normen und Entscheidungen durchsetzen könnte, zumal wenn es sich um eine unverbindliche „Empfehlung“ handelt. Die Wirksamkeit einer Initiative oder Publikation des Europarates, wozu auch seine Empfehlungen gehören, sicherzustellen und zu bewerten, ist ein schwieriges Unterfangen, dessen Erfolg von einer komplexen Konstellation von Bedingungen und Umständen abhängt. Hierunter zählen fraglos die Relevanz und Dringlichkeit, die einer bestimmten Maßnahme zugeschrieben werden, ihre diversen sozio-politischen Hintergründe, und die Bereitschaft und Fähigkeit der nationalen Regierungen und Verwaltungen, sich mit den kollektiven Erfahrungen anderer Länder zu konfrontieren und aus ihnen zu lernen.

Seit mehreren Jahren hat der teilweise unzureichende politische Wille auf nationaler Ebene, internationale Äußerungen zur Kenntnis zu nehmen und umzusetzen, auf internationaler Ebene zu dem verbreiteten Wunsch nach einem Brückenschlag zwischen Theorie und Umsetzung, Politik und Praxis geführt, der heute lebhaft diskutiert wird. Dass dies noch immer so ist, verweist auf die Schwierigkeiten dieses Unterfangens und erklärt die Frustration, die viele Verfechter politischer Zusammenarbeit in einer Vielzahl von Feldern, nicht zuletzt im Bereich der Bildung, heute fühlen. Ihre Frustration wird durch das Bewusstsein verstärkt, dass eine gemeinsame internationale Anstrengung, getragen von gemeinsamem politischem Willen und genügender Öffentlichkeitswirkung und Unterstützung, durchaus erfolgreich sein kann.

Das Europäische Wergeland Zentrum (EWC) für Bildung für demokratische Bürgerschaft, Menschenrechte und interkulturelles Bewusstsein wurde vom Europarat und den norwegischen Behörden gegründet, um diesen Brückenschlag zwischen Politik und Praxis zu verwirklichen, und die dortigen Bemühungen um die Verbesserung der Umsetzbarkeit der Empfehlung CM/Rec(2008)12, die die Grundlage dieses *Wegweisers* sind, verdienen Aufmerksamkeit und Dank.

Die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, die zu der Empfehlung CM/Rec(2008)12, ihrer weiteren Ausarbeitung und schließlich zur Veröffentlichung dieses *Wegweisers* geführt hat, zeigt die andauernde Bereitschaft, Forschungen zu religiösen Überzeugungen in das Bildungswesen zu integrieren. Dies hat zumindest fünf Gründe. Zum Ersten ist die gemeinsame Rolle der Parlamentarischen Versammlung, des Menschenrechtskommissars, der Organe zur Regierungszusammenarbeit und des Sekretariats des Europarates zu nennen, die die „Problematik“ der religiösen Dimension im interkulturellen Austausch koordiniert und konsequent in den Vordergrund gestellt haben. Zweitens, die Geschwindigkeit und Effektivität der Regierungszusammenarbeit, die es ermöglichte, die Empfehlung CM/Rec(2008)12 zeitnah durch das Ministerkomitee zu verabschieden. Drittens, die darauf folgende Bereitschaft der Ständigen Vertreter im Ministerkomitee, sich über ein Jahrzehnt hinweg durch die Ausrichtung entsprechender Veranstaltungen – dem „Austausch“ – in verschiedenen Mitgliedstaaten direkt in dieser komplexen Frage zu engagieren. Viertens, die aktive Rolle des Sekretariats des Europarates in Zusammenarbeit mit dem EWC in der Ausrichtung dieses Prozesses und seiner dauerhaften Unterstützung durch die gemeinsame Entwicklung einer Publikation, des *Wegweisers*, die die Erträge der bereits in der Erstellung der Empfehlung geleisteten Arbeit maximieren und ihre gezielte und durchdachte Umsetzung in den einzelnen Mitgliedsstaaten wahrscheinlicher machen soll. Schließlich gilt es, sich in Erinnerung zu rufen, dass dieser *Wegweiser* ohne die bereits genannte Zusammenarbeit zwischen dem Europarat und dem Europäischen Wergeland Zentrum in Oslo niemals entstanden wäre. Das EWC selbst ist das Ergebnis einer inspirierenden, außerordentlich engen Zusammenarbeit zwischen den norwegischen Behörden und dem Europarat in einer Initiative mit dem Ziel, die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in den Bereichen Bildung für demokratische Bürgerschaft, Menschenrechte und interkulturelle Bildung in Europa zu meistern. Der große Erfolg dieser Einrichtung gibt allen an seiner Gründung Beteiligten in Oslo und Straßburg, und nicht zuletzt dem Sekretariat des Europarates, Grund zur Freude. Der *Wegweiser* verdankt seine Existenz einer großen Stärke des Europarates: seiner Fähigkeit, sich einer Fragestellung über einen längeren Zeitraum hinweg konsequent zu widmen, schnellelebige Initiativen zu vermeiden, und ein Instrumentarium an sowohl bewährten als auch innovativen Methoden zum Tragen zu bringen. Durch die Arbeit an zwei aufeinander folgenden Projekten, der zukunftsorientierten Empfehlung und nun der Publikation des *Wegweisers*, erweist sich der Europarat erneut als Wegbereiter in einem für die Zukunft Europas in Politik, Gesellschaft und Bildung zentral wichtigen Feld.

Die nächste Herausforderung ist, wie wir dargelegt haben, die verstärkte Implementierung der Empfehlungen in den Mitgliedstaaten. Hierfür kann es kein einziges, vorgefertigtes Rezept geben, sondern die Empfehlung und der *Wegweiser* müssen genutzt werden, um breit angelegte Prozesse der Verbreitung, Debatte, Kontextualisierung, des Experimentierens und der gezielten Aktionsforschung anzustoßen. Schon in der ersten Phase der Nachbearbeitung zur Empfehlung hat die zuständige Expertenkommission viel erreicht, so etwa ein erster gemeinsamer pädagogischer Rahmen für die Unterrichtspraxis, die Klärung bestehender linguistischer und semantischer Unklarheiten und eine erste Erforschung der Schnittstelle von interkultureller Bildung auf der einen Seite und von Glaubensüberzeugungen und nichtreligiösen Überzeugungen und Wertesystemen, gemeinsam betrachtet,

auf der anderen. Dennoch bleibt viel zu tun, besonders im Hinblick auf außerschulische Bildung und Erwachsenenbildung, die für ein lebenslanges Lernen und in der Perspektive auf die soziokulturelle Entwicklung notwendig stärker betont werden muss, und die Implikationen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und anderen im Bildungsbereich Tätigen.

Die Expertenkommission, der ich vorsitzen durfte, ist sich der Tatsache bewusst, dass der *Wegweiser* Teil einer noch zu lösenden Aufgabe ist, deren Herausforderung sein Autor, Professor Jackson, als Berichtersteller durch seine Fähigkeit, ihren Gedanken kohärenten Ausdruck zu verleihen, in bemerkenswerter Weise gemeistert hat. Dennoch steht diese Arbeit erst am Anfang. Es bedarf eines größeren Engagements mit weiteren Akteuren und Gruppen, darunter Familien, den Medien, religiösen und säkularen Institutionen, Verbänden und Experten sowie aktiven und zukünftigen Lehrkräften. Dennoch teilen alle Mitglieder unserer vielfältigen Gruppe mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Sensibilisierungen, sowohl Gläubige als auch Nichtgläubige (und vielleicht einige zwischen diesen Polen) denselben Glauben an den Wert interkultureller Bildung für die Herstellung eines verstärkten empathischen Bewusstseins für Gemeinsamkeiten und Unterschiede, dieselbe Überzeugung der Notwendigkeit, die Bandbreite der Zugänge zur Dimension religiöser und nichtreligiöser Weltanschauungen zu vervielfachen und dasselbe Vertrauen in die Fähigkeit des Europarates, in dieser Frage führend tätig zu sein.

Der *Wegweiser* zeigt in die Zukunft und stellt einen bedeutenden Beitrag zu den Prioritäten des Europarates dar. Er dient als Grundstein eines noch auszuarbeitenden konzeptuellen und operationalen Rahmens (ähnlich dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen), in dem demokratische und politische Kompetenzen (einschließlich interkultureller Fähigkeiten) identifiziert und zur Förderung einer demokratischen Kultur nutzbar gemacht werden können. Der Europarat stützt sein Vorgehen auf die Solidität seiner Grundwerte, die Qualität seiner Argumente und die Relevanz seiner Erfahrungen und sucht Menschen guten Willens in ihrem fortdauernden Bemühen um Sinnstiftung und eine bessere Form menschlicher Koexistenz zu inspirieren. Die Förderung des Schrittes von einem Fortschritt der Menschheit zu einem Fortschreiten der Menschlichkeit ist eine Aufgabe der Bildung, und insbesondere der interkulturellen Bildung. Zwar mag der Europarat keine Armee zu seiner Verfügung haben, doch zieht er Kraft aus seiner langjährigen Kompetenz im Dienste der demokratischen Kultur und der Menschenrechte, der individuellen Entwicklung und der Menschlichkeit. Möge dieser *Wegweiser* als bedeutungsvoller Beitrag zu dieser großen Aufgabe beitragen.

Gabriele Mazza
Vorsitzender der Gemeinsamen Expertenkommission des Europarates
und des Europäischen Wergeland Zentrums

Danksagung

Der Dank des Vorsitzenden, des Verfassers und der Mitglieder der Gemeinsamen Implementierungs-Expertengruppe gilt Ana Perona-Fjeldstad, der Direktorin des Europäischen Wergeland Zentrums, für ihre Teilnahme und ihre Unterstützung der Gruppe, und allen Mitgliedern des EWC, insbesondere Gunnar Mandt, für seine Unterstützung und Ornella Barros für ihre Hilfe bei der Vorbereitung des Manuskripts für die Veröffentlichung. Ebenso danken wir Dr. Mandy Robbins von der Glyndwr University für die Auswertung der Umfrage, Isabelle Lacour für ihre unschätzbare Unterstützung in technischen Fragen, und Sjur Bergan, Direktor der Bildungsabteilung des Europarates (DG II). Besonderer Dank gilt zudem Ólöf Olafsdottir, die 2013 als Direktorin für Demokratische Bürgerschaft und Partizipation des Europarates in den Ruhestand ging, für ihre enthusiastische Unterstützung des Projektes, Villano Qiriazzi, Leiter der bildungspolitischen Abteilung, für seine unermüdliche Unterstützung dieses und früherer Projekte und Dr. Claudia Lenz, Leiterin des Forschungsbereiches des Europäischen Wergeland Zentrums, für ihre Beiträge und organisatorische Unterstützung.

Ebenso danken wir den Gastreferentinnen und -referenten auf verschiedenen Sitzungen der Gemeinsamen Implementierungs-Expertengruppe (siehe Anhang 2); den Mitgliedern des Komitees für Erziehung und Bildung des Europarates für ihre Schirmherrschaft und Unterstützung der Umfrage und besonders den Mitgliedern, die sich an der Online-Umfrage beteiligten, bei Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, Lehrkräften und Studierenden, die Informationen zu erhellenden Beispielen bestimmter Aktivitäten beisteuerten, bei Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Teilen Europas, die Informationen über ihre Arbeit zur Verfügung stellten und bei Lehrkräften und ihren Ausbilder/innen, Entscheidungsträger/innen, Berater/innen und Wissenschaftler/innen, die uns in Konferenzen und Treffen (zwischen 2011 und 2013 in Belgien, England, Estland, Finnland, Frankreich, Island, Irland, den Niederlanden, Norwegen, Österreich und Schweden), auf denen Professor Jackson die Entwicklung des Textes vorstellte, Rückmeldungen gaben.

Kapitel 1

Die Empfehlung: Hintergründe, Fragen und Herausforderungen

Die Empfehlung

Im Dezember 2008 legte der Ministerrat des Europarates den Mitgliedstaaten eine wichtige Empfehlung zur Dimension von religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen im Rahmen interkultureller Bildung vor (Europarat 2008a). Die Empfehlung beruhte auf der seit 2002 geleisteten Arbeit des Europarates in diesem Bereich, die sich ihrerseits auf längere Vorarbeiten auf dem Gebiet der interkulturellen Bildung stützen konnte. Sie eröffnet hoch interessante Diskussionszugänge und Anregungen für die Praxis der Auseinandersetzung mit Religionen und nichtreligiösen Weltanschauungen in der interkulturellen Bildung.

Die hier vorliegende Publikation – *Wegweiser* – ist entstanden, um Diskussion, Reflektion und Handeln zu erleichtern. Sie wendet sich primär an Entscheidungsträger auf allen Ebenen, an Schulen (sowohl an Lehrkräfte als auch an Schulleitungen) und an die Lehrerbildung. Ihnen soll sie zur Anregung und Unterstützung in der Diskussion und der erfolgreichen und praktischen Umsetzung der Empfehlung des Europarates von 2008 dienen.

Religion und Schule in Europa

Der Stellenwert von Religion in den Lehrplänen staatlicher Schulen ist in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich, geprägt nicht zuletzt durch eine unterschiedliche Geschichte in der Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und Staat, aber auch durch unterschiedliche Haltungen der beteiligten Entscheidungsträger, Schulen, Lehrkräfte, Eltern und Kinder. Alle europäischen Staaten unterliegen zumindest potentiell dem Einfluss übergeordneter Faktoren wie einer fortschreitenden Säkularisierung und supranationalen globalen Phänomenen wie Migration, und viele haben in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Wandlungsprozesse erlebt. In manchen europäischen Ländern wie etwa Spanien und Italien, in denen eine vorherrschende religiöse Tradition eng mit dem Staat verbunden ist, wird traditionell nur oder hauptsächlich Unterricht oder Unterweisung in den Werten und Glaubenssätzen der Mehrheitsreligion erteilt.

In Ländern mit anderen Traditionen im Verhältnis von Staat und Kirche werden im Unterricht unterschiedliche Religionen behandelt. In England und Wales etwa werden verschiedene Religionen im Unterricht der staatlichen Schulen thematisiert. In wiederum anderen Ländern kommt Religion im staatlichen Schulunterricht kaum oder gar nicht vor. Hier gilt die Familie oder eine religiöse Privatschule als geeigneter Ort für religiöse Bildung. Beispiele hierfür sind etwa Albanien und Frankreich. In manchen Staaten oder Nationen wie etwa Norwegen und Schottland wird der schulische Religionsunterricht mit Unterricht über nichtreligiöse Philosophie und Ethik kombiniert. In einigen Fällen, etwa in Deutschland, ist die Umsetzung nationaler Bestimmungen zum Religionsunterricht auf die Ebene der Bundesländer delegiert, wo unterschiedliche Lösungen in der Organisation und Praxis des Religionsunterrichtes (und verwandter Fächer) bestehen. Manche Länder schließlich entziehen sich einer einfachen Kategorisierung vollständig. (Davis/Miroshnikova 2012; Jackson et al. 2007; Kuyk et al. 2007). Die Beiträge für die Bände des Projektes Religious Education at Schools in Europe (REL-EDU) der Wiener Universität zeigen, dass der Stellenwert von Religion in der Schulbildung in allen bisher behandelten europäischen Ländern umstritten ist, dass aber alle Länder auf je eigene Weise versuchen, auf „supranationale“ Faktoren wie steigende religiöse Vielfalt, Globalisierung und Säkularisierung zu reagieren (Jäggle/Rothgangel/Schlag 2013; Jäggle/Schlag/Rothgangel 2014; Rothgangel/Jackson/Jäggle 2014; Rothgangel/Skeie/Jäggle 2014).¹

Vor 2002 gab es keine zwischenstaatlichen Projekte des Europarates, die sich mit der Frage von Religion im öffentlichen Bildungswesen auseinandersetzten. Wie kam es zu dieser Änderung? Ein Teil der Antwort findet sich in verschiedenen Aspekten der Globalisierung, etwa der stark gestiegenen internationalen Migration und der massiven Beschleunigung der Kommunikation durch das Internet. Einzelne Länder werden heute von unterschiedlichsten weltweiten Einflüssen bestimmt und Religion ist auf globaler Ebene, im Guten wie im Schlechten, ein drängendes Thema geworden. Die Äußerungen religiöser Oberhäupter wie etwa des Papstes oder des Dalai Lama finden ein breites Medienecho und auch die Konsequenzen von Ereignissen wie etwa der Anschläge des 11. September 2001 sind weiterhin weltweit spürbar und werden in den Medien kommentiert. Kulturelle und religiöse Vielfalt findet sich weltweit: Es gibt keine kulturell homogenen Staaten. In manchen Ländern existieren etablierte ethnische und religiöse Minderheiten bereits länger, als es ihre Staaten überhaupt gibt. In anderen Ländern sind Minderheiten

1. Die sechs Buchveröffentlichungen der REL-EDU-Serie sind: Band 1 – Zentraleuropa, Österreich, Kroatien, Tschechische Republik, Deutschland, Ungarn, Polen, Fürstentum Liechtenstein, Slowakei, Slowenien, Schweiz. Band 2 – Nordeuropa, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Finnland, Island (Färöer), Norwegen, Schweden. Band 3 – Westeuropa, Belgien, England, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Nordirland, Schottland, Wales. Band 4 – Südeuropa, Andorra, Zypern, Griechenland, Italien, Malta, Monaco, Portugal, San Marino, Spanien. Band 5 – Südosteuropa, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Türkei. Band 6 – Osteuropa, Armenien, Aserbajdschan, Georgien, Moldawien, Russland, Ukraine, Weißrussland. Bände 1-3 sind 2014 in Englisch erschienen. Band 1 wurde 2013 auf Deutsch veröffentlicht. Bände 4-6 sind in Vorbereitung. Siehe auch Bräten 2013, 2014a und b zu einer Methodologie des Vergleichs von „Religionsunterricht“ in verschiedenen Ländern.